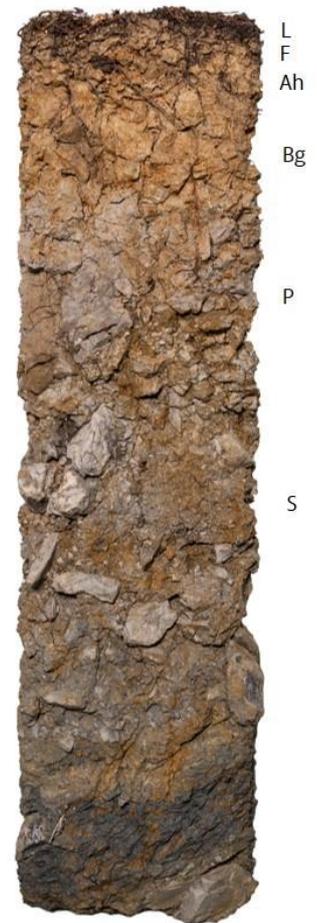
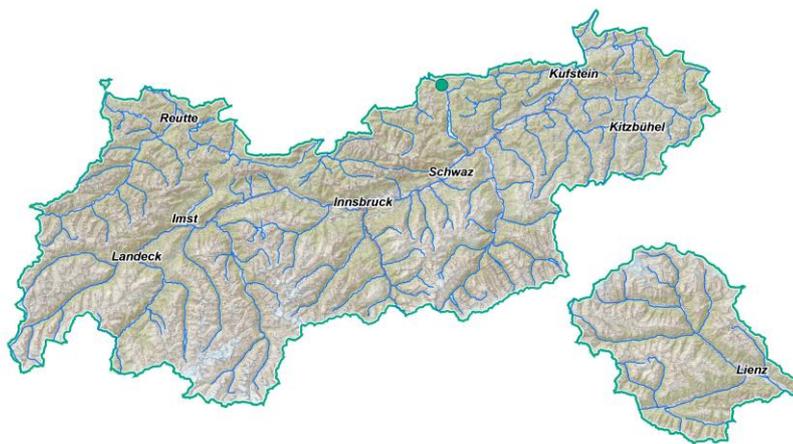


Der (Hang) Pseudogley – mal trocken, mal nass

Während Gleye durch Grundwasserschwankungen gekennzeichnet sind, stauen Pseudogleye Regenwasser. Je nach Witterung wechseln sich trockene und nasse Phasen im Boden ab. Dadurch entstehen sauerstoffreiche und sauerstoffarme Bedingungen, welche im Bodenprofil einerseits zu Konkretionen (Manganoxide, schwarz) und Rostflecken (Eisenoxide, rot) und andererseits zu Bleichflecken (blau-grau) führen. Die Ursachen für den Wasserstau können entweder ton- und schluffreiche Gesteine im Untergrund oder die Ausbildung eines stauenden Bodenhorizonts durch Verlagerung und Einwaschung von Tonteilchen sein. Ist das Gelände geneigt, spricht man von einem Hangpseudogley.

Der Hangpseudogley aus Achenwald wurde auf 820 m Seehöhe entnommen. Das tonreiche Ausgangsmaterial besteht aus verwittertem Mergel, einem Meeressediment aus Kalk und Ton. Der Staukörper (S) unterhalb 30 cm Tiefe zeigt typische Marmorierung aus Fahl- und Rostflecken. Die darüber liegende fahle Stauzone (P) zeigt Rostflecken und einzelne Mangankonkretionen im Inneren der Aggregate. Diese Zone ist von einem schwach stauwasserbeeinflussten Verwitterungshorizont (Bg) und dünnem Mineralhumus (Ah) mit Streuauflage (L, F) bedeckt.



Die Grauerlen im Vordergrund wurzeln im Stagnogley einer Nassgalle.